

Seefahrt mal anders – über Flüsse und Seen in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern

Unsere Kinder wachsen nun langsam zu echten See-Bären heran. Sie segeln ja schon länger mit uns und nun auch im Opti. Das gemeinsame Unterwegs-Sein mit Schlafen an Bord ist nach wie vor ein Highlight und wird von den Kindern sogar einem Urlaub in Dänemark vorgezogen.

Nicht ganz einfach in der Umsetzung, denn die knapp 8m Länge bieten zwar schon reichlich Platz, aber trotzdem ist es ein gewisser Aufwand verbunden mit Kreativität, alle 5 hier unterzubringen. Man muss sich das so vorstellen wie einen kleinen schwimmenden Wohnwagen mit Dachterrasse. Alles ist optimiert, keiner verlässt das Ensemble. Regnen darf es eigentlich nicht. Und wenn, dann sind unten kleinere Umbauten erforderlich.

Wichtig ist immer die Planung. Weniger die Route, mehr die Versorgung. Die Ladekapazitäten sind ja begrenzt. Wir verfügen noch über das gute alte Eisfach. Im Sommer gibt es ja bei Getränke- oder Supermärkten Würfeleis zu kaufen, man muss nur wissen wo. Eine Edeka-App hilft da schon sehr. Diese Kühlung wird ergänzt durch einen gasbetriebenen Campingkühlschrank, der unten im Bug seinen Platz findet. Die Entlüftung findet dabei über die Luke am Bug statt.

Die Logistik beinhaltet natürlich auch eine Essensplanung, so dass nicht nur frisch eingekauft wird, sondern entsprechende Vorräte an Bord sind. Die Planung dauert hier schon mal gut 3 Wochen mit allen Abstimmprozessen, z.B. was denn nun gerne gegessen wird und was nicht, was geht und was man z.B. bei Regen dann „unten“ zubereiten kann. Am Ende reduziert sich das Freibord um gut 10cm. Der damit verbundene größere Tiefgang kann gelassen in Kauf genommen werden bei immer noch wenigen 90 cm, zumal sich dies im Laufe der Reise verringert.

Dieses Jahr war der Plan ausgehend vom VSaW über Brandenburg zur Elbe zu fahren, dort flussabwärts und bei Dömitz in die Elde-Müritz-Wasserstraße. Über einen Abstecher zum Schweriner See zur Müritz und im großen Bogen die Havel abwärts zurück nach Berlin. Diese Tour haben wir schon einmal gemacht. Deshalb konnten wir dieses Mal uns mehr Zeit lassen und die reichlich vorhandenen Ankerbuchten und -möglichkeiten nutzen.

Start über den kleinen Wannsee und Potsdam zur Einstimmung, erster Ankerplatz bei Werder im Glindower See (heißt eigentlich korrekt Glindow See). Ein wundervoller Platz in 3 Stunden Entfernung mit dem saubersten Badewasser in Brandenburg.

In Werder kann man am Wasserwanderplatz anlegen und das erste Mal nachbunkern. Die Kinder kommen hier mit einer sehr schönen Eisdielen voll auf ihre Kosten.

Vorbei an Ketzin weiter Richtung Brandenburg. Dort zunächst in den Beetzsee und hinter der Ruderregattastrecke an der Fischerinsel die Sonne genießen. Durch Brandenburg-Stadt durch gibt es viele Anlegemöglichkeiten und der nächste Einkauf. So gelangt man dann durch viel Natur hinter der Stadt in den Plauer See.

Ab hier geht es dann in die alte Havel, also fährt man ab jetzt ohne die Berufsschiffahrt. Der Wasserstand ist reichlich hoch bedingt durch die ausgiebigen Regenfälle. Das soll sich noch als Hindernis herausstellen. In

Premnitz hieß es an der Hauptschleuse „hier jeht heute nüscht, bin überlastet“. Dazu muss man wissen, dass die meisten Schleusen in Brandenburg fernbedient werden. Die Schleuser sitzen in Fürstenberg vor Bildschirmen und offensichtlich können diese nur eine begrenzte Anzahl beobachten.

Die Lösung hier in diesem Falle: es durch die Stadtschleuse probieren. Beschaulich und noch von einem echten Schleusenwärter vor Ort bedient. Problem: eine Brücke mit Durchfahrthöhe angesichts des Wasserstands mit 3,51 m. Wie hoch sind wir denn? Umständliche Messverfahren sagen uns, dass es vielleicht knapp passen könnte. Und tatsächlich, mit alle Mann und Frau auf dem Vorschiff und ein bißchen Wippen passte es haarscharf.

Der weitere Verlauf geht durch viel Landschaft mit vielen Kühen und Schafen. Bei Havelberg dann in die Elbe, die ebenfalls reichlich Wasser hat. Ganz gut, denn bei Dömitz gab es schon mal Wasserstände um die 25cm! Doch dieses Jahr reicht es, so dass wir bei sehr wechselhaftem Wetter bis Dömitz durchfahren. Auf der Elbe kann man unzählige Vögel beobachten und die Stille genießen. Berufsschiffahrt ist hier sehr selten. Uns ist auch nur ein Frachter entgegen gekommen. Fahrt über Grund hier locker um die knapp 10 kn bedingt durch die Strömung. Achtung: hier muss man schon auf die X-Markierungen achten und dabei die Uferseite wechseln. Sonst kann man leicht mal eine Furche in den Sand ziehen.

Die Einfahrt in die Elde-Müritz-Wasserstraße ist fast wie ein geheimnisvoller Eingang in ein Schloss. Eine sehr große fernbediente Schleuse mit knapp 3 m Hub. Dahinter öffnet sich ein alter schiffbarer Kanal mit vielen sehr alten Schleusen, zumeist um die 100 Jahre alt. Alle in gutem Zustand und auch hier Selbstbedienung mit Hebeln. Landschaftlich sehr abwechslungsreich mit vielen kleinen Orten und Wasserwanderplätzen. Hier lohnt es sich, langsam zu fahren und öfter mal für eine Nacht zu halten, sonst ist man in 2 Tagen schon durch.

Am oberen Ende dann ein Abzweig nach Schwerin. Hier konnten wir endlich den Mast stellen und haben die Schweriner Gewässer 1 Woche lang unter Segeln erkundet. Interessant ist hierbei der Schweriner Außensee, der ebenfalls sehr groß ist und kaum befahren wird. Unser Eindruck war jedenfalls, dass wir so gut wie alleine unterwegs waren, und das im August. Die Kinder haben das erste Mal mit einem Spinnaker gesegelt. Dank der Größe des Sees lohnte sich das auch, 2 Stunden unter Spi waren locker drin.

Die nächste Segelstation war dann der Plauer See. Einen Tag braucht es von Schwerin nach Plau am See. Auch dieses Gewässer ist sehr groß, in Nord-Süd-Richtung gezogen so dass man bei westlichen Winden wunderbar halbwinds von einem Ende zum andere fahren kann. Und das dauert. Viele schöne Möglichkeiten zum Ankern und baden! Auch hier haben wir uns einen Woche aufgehalten bei schönen 3 bis 4 Bf und Sonne mit einzelnen Schauern.

Weiter ging es dann Richtung Malchin mit seiner interessanten Drehbrücke in den Fleesensee. Dahinter gibt es einen Abzweig in den Jabelschen See. Geheimtipp! Die Einfahrt ist schlecht einzusehen. Man hat den Eindruck in einen Wald zu gehen. Tiefgang max. 80 cm – mit ein bißchen Ruckeln und Schlangenlinien fahren geht es, aber es darf einem keiner entgegen kommen. Im See selber Natur und Ruhe – man ist von einem Naturschutzgebiet mit Wisents umgeben. Die sieht man nicht, aber hören kann man diese Tiere.

Nach dieser Pause nächster großer Anlaufpunkt die Müritz mit Waren. Der Hafen ist hier aktuell sehr gut ausgebaut, ein Hafenmeister mobil mit Schlauchboot unterwegs weist einem den Platz zu. Ab hier ist sowieso viel los, denn hier scheint das Eldorado aller Vermieter zu sein. Je mehr Geld, desto größer die Boote, was aber nicht unbedingt heißt das alle das Schiff dann auch so beherrschen. Diese Pötte in Schleusen können nerven, wobei der Unterhaltungswert durchaus gegeben ist. Auch die Flöße nehmen ab hier in der Anzahl enorm zu. Da diese in aller Regel nur über 15 PS verfügen, sind durch die Bank weg Kapitäne ohne Führerschein unterwegs. Da wird dann schon das eine oder andere Mal die Vergnügungssteuer fällig. „Hey, bevor Sie losfahren in die Schleuse, ein Tipp: Sie sind achtern noch fest!“ Antwort: „macht nichts“ und *Rums* sitzt man am Ufer fest. OK, einer weniger vor dir in der Schleuse...

Nun gut, auf der Müritz ist ja viel Platz, und den haben wir auch mit einer knappen Woche Segeln ausgenutzt. Teilweise mit 5 bis 6 Bf und Reff, mit Spi, mit Sonne und Wolken.

Ab hier dann gefühlt die Rücktour. Die erste Schleuse in Mirow muss unbedingt ganz früh genommen werden, denn alle „Mietelche“ müssen hier durch! Daher mal um 05:30 Uhr aufstehen und den ersten Schleusengang um 07:00 Uhr nehmen. Hat geklappt! Dadurch kamen wir auch bei den anschließenden Schleusen gut durch. Diese sind relativ klein aufgrund der Baujahre und 2 Mietmotorboote machen schnell mal so eine Schleuse dicht.

Gegen 11:00 Uhr waren wir dann wieder auf der Havel abwärts. An diesem einen Tag haben wir 6 Schleusen geschafft, bevor wir in Fürstenberg einkaufen gingen. Dahinter kommt der Stolpsee mit sehr schönen Ankermöglichkeiten.

Im weiteren Verlauf trifft man dann bei der Schleuse Lenitz alle Ostsee-Segler. Hier kann es erfahrungsgemäß dauern mit der Schleusung, aber irgendwann lässt der Schleusenwärter alle Sportboot rein und dann liegt man in der Schleuse locker mal zu viert nebeneinander. Egal, Hauptsache man ist durch.

In Richtung Berlin haben wir uns entschieden nicht durch die Stadt zu fahren, sondern auf dem zu DDR-Zeiten erbauten Havelkanal. Der geht über weite Strecken einfach nur geradeaus, aber es ist ruhig und landschaftlich weitgehend unberührt. Erst die Autobahn westlicher Ring zeigt dass wir in einer dicht besiedelten Region sind. Bei Ketzin Ankern in der Abendsonne mit viel Mücken – gefühlte Biomasse rund 80%!

Wir ließen uns es nicht nehmen dann noch in den Machnower See zu fahren, quasi in unseren Dorfsee. Die Kinder kennen diesen vom Schulweg her und die andere Perspektive war schon lustig.

Nach guten 4 Wochen dann wieder im VSaW, braun gebrannt, erholt nach rd. 950 km und 47 Schleusen. Die Wiedereingliederung ins normale Leben dauert dann einfach. 4 Wochen auf dem Schiff, nur lesen, beobachten, Baden, mit dem Paddelboot die Umgebung erkunden ist einfach eine andere Welt.

Andreas Schlitter



Unsere Jeannau voll beladen mit Tischen und Reservekanistern



Küchenleben



Bordleben unter Deck



Havellandschaft



Die Elbe mit Sonne und Wind



Immer dabei: der VSaW-Stander



Entdeckungstouren



Unter Segel



Klassischer Sonnenuntergang



Zu Hause



VSaW in Sicht